

BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Psychologische Forschungsberichte,  
herausgegeben von Hans Dieter Mummendey,  
Universität Bielefeld

Nr. 84

(März 1982)

Amélie Mummendey und  
Hans-Joachim Schreiber:

Sozialer Vergleich und Begün-  
stigung der Ingroup:  
Effekte unterschiedlicher As-  
pekte von Ähnlichkeit zwischen  
Gruppen

Zusammenfassung:

In einer modifizierten Replikation eines Experimentes von TURNER (1978) zum Einfluß der Ähnlichkeit der outgroup auf den Grad der Favorisierung der ingroup wurden verschiedene Aspekte von Ähnlichkeit zwischen Vergleichsgruppen als unabhängige Variable definiert. In mehreren 2 x 2 faktoriellen Plänen wurde der Einfluß von Ähnlichkeit der outgroup im Hinblick auf Stabilität oder Instabilität von Statusdifferenzen, Bedeutung der Vergleichsdimension und Kontrollbedingung (keine Zusatzinformationen über Ähnlichkeit) auf den Grad des ingroup-bias überprüft. Die Ergebnisse von TURNER konnten nicht repliziert werden; die entgegengesetzten Effekte wurden jedoch konsistent mit der "Social-Identity"-Theorie interpretiert: Hohe Vergleichbarkeit der outgroup geht nur unter unklaren Positions-Relationen zwischen ingroup und outgroup, d.h. nicht eindeutig positiver sozialer Identität der ingroup mit einem hohen Grad der ingroup-Favorisierung einher.

## Einleitung

Aufgrund jüngerer theoretischer Argumentationen und empirischer Evidenzen erscheint es sinnvoll, für die Beschreibung von Verhalten zwischen Individuen einerseits, und von Verhalten zwischen sozialen Gruppen andererseits jeweils unterschiedliche Modellvorstellungen anzunehmen, anstatt das Verhalten zwischen Gruppen mittels Extrapolation der Theorien zur Beschreibung interpersonalem Verhaltens zu analysieren (vgl. BILLIG, 1976; TAJFEL, 1978, 1981, 1982; TAJFEL & TURNER, 1979). Im Unterschied zu interpersonalem Verhalten, das weitgehend durch die jeweils individuellen und besonderen Merkmale der beteiligten Personen und ihren persönlichen Beziehungen zueinander bestimmt ist, spricht man von Verhalten zwischen Gruppen, wenn zwei (oder mehr) Individuen, die jeweils einer bestimmten sozialen Gruppe angehören, im Bewußtsein dieser Gruppenzugehörigkeit interagieren. Dieses Verhalten ist dann gekennzeichnet durch die Vernachlässigung individueller Unterschiede zugunsten eher uniformer Verhaltensweisen gegenüber jedem Angehörigen der anderen sozialen Gruppe (outgroup) und undifferenzierter Wahrnehmung und Bewertung der Angehörigen der outgroup.

Eine besonders häufig zu beobachtende Form der uniformen Wahrnehmung und Bewertung der Eigenschaften bzw. Verhaltensweisen der ingroup (der eigenen Gruppe) und outgroup ist die der ingroup-Favorisierung und outgroup-Diskriminierung. Diese Formen konnten mittlerweile experimentell vielfach selbst unter reduziertesten Bedingungen des "minimal group paradigm" (vgl. TURNER, 1981) etabliert werden. Die Social-Identity-Theorie (TAJFEL, 1978; TAJFEL & TURNER 1979) bietet einen breiten Rahmen zur Beschreibung differentieller Antezedentien für unterschiedliche Formen des Verhaltens zwischen Gruppen. Ihre wesentlichen Annahmen sind die folgenden: Individuen beziehen ihre soziale Identität aus ihrer Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen und dem

sozialen Vergleich der eigenen mit anderen Gruppen hinsichtlich bestimmter Wertdimensionen. Es wird angenommen, daß jedes Individuum eine positive soziale Identität anstrebt; diese kann durch "positive ingroup-Distinktheit", also durch Vergleichsergebnisse, die für die ingroup im Verhältnis zur outgroup relativ positiv ausfallen, erreicht werden.

Eine Schlußfolgerung, die sich aus dieser Annahme über die Funktion positiver ingroup-Distinktheit für die eigene positive soziale Identität ergibt, führt zu der Annahme, daß dann, wenn diese Distinktheit nicht ohne weiteres gegeben oder bedroht ist, die Individuen diese quasi aktiv produzieren. Ein Mittel ist die beschriebene (objektiv ungerechtfertigte) Begünstigung der eigenen (ingroup-bias) bzw. Abwertung der anderen Gruppe. Gerade dieser Fall der verringerten Distinktheit der Bewertung zwischen ingroup und outgroup kann dann gegeben sein, wenn die Gruppen im Hinblick auf die relevante Bewertungsdimension als ähnlich bzw. vergleichbar wahrgenommen werden. Diese Schlußfolgerung wurde von TURNER (1978) experimentell überprüft. In Übereinstimmung mit der Social-Identity-Theorie geht er von der Annahme aus, daß das Ausmaß der Ingroup-Favorisierung beim Verhalten zwischen Gruppen von zwei Faktoren bestimmt ist: Zum einen von der Bedeutung der Vergleichsdimension für die soziale Identität der (jeweiligen) ingroup, und zum zweiten vom Ausmaß, in dem die outgroup als relevante Vergleichsgruppe für die ingroup wahrgenommen wird.

In Anlehnung an FESTINGERS (1954) Konzeptualisierung von Ähnlichkeit bzw. Vergleichbarkeit zwischen Individuen hinsichtlich bestimmter Wertdimensionen als Status-Relationen nimmt TURNER folgendes an: Der ingroup-bias wird umso größer sein, je größer die wahrgenommene Vergleichbarkeit der outgroup ist: Statusunterschiede werden dabei die Differenzierung zwischen den Gruppen mindern, wenn sie als stabil empfunden, aber steigern, wenn sie als instabil empfunden werden (TURNER 1978, p.238).

Außerdem wurden Annahmen hinsichtlich des Zusammenhanges von ingroup-bias und Grad der Bedeutung der Vergleichsdimension und Grad der Ähnlichkeit zwischen den Vergleichsgruppen hinsichtlich gemeinsamer Werte geprüft.

TURNER nahm die Überprüfung dieser Annahmen in der folgenden Weise vor: Gruppen von Studenten der Geistes- und Naturwissenschaften konkurrierten miteinander bei der Lösung einer Aufgabe zur verbalen Intelligenz. Unter der Bedingung "Ähnliche outgroup (SIM)" konkurrierten jeweils zwei Gruppen zu je drei Studenten derselben Fakultät, unter der Bedingung "Unähnliche outgroup (DIS)" hingegen zwei Gruppen zu je drei Studenten unterschiedlicher Fakultäten. In den verschiedenen Bedingungen der "Ähnlichkeiten" wurde den Versuchsteilnehmern erläutert, daß Studenten der beiden Fakultäten sich in der jeweiligen Bewertung der Wichtigkeit von Fähigkeiten der verbalen Intelligenz unterscheiden, Studenten derselben Fakultät dagegen diesen Fähigkeiten die gleiche Bedeutung beimessen würden. Zur Herstellung der Bedingungen "Stabilität/Instabilität der Statusunterschiede" wurde der einen Hälfte der Personen mitgeteilt, Studenten der Geisteswissenschaften zeigten erwie-  
 nermaßen definitiv bessere Fähigkeiten zur verbalen Intelligenz als Studenten der Naturwissenschaften (stabiler Status, SS), der anderen Hälfte wurden keine eindeutigen Informationen über Fähigkeitsunterschiede gegeben, allerdings wurde stattdessen mitgeteilt, für Geisteswissenschaftler seien Fähigkeiten der verbalen Intelligenz besonders bedeutsam, für Naturwissenschaftler hingegen weniger (instabiler Status, US).  
 Auf diese Weise ergab sich der folgende Versuchsplan:

	<u>Unstabiler Status</u> (US)		<u>Stabiler Status</u> (SS)	
	<u>Naturwiss.</u>	<u>Geisteswiss.</u>	<u>Naturwiss.</u>	<u>Geisteswiss.</u>
<u>SIM outgroup</u>	a	b	c	d
<u>DIS outgroup</u>	e	f	g	h

(N = 144; n = 18)

Tabelle 1: Versuchsplan nach TURNER (1978, p.240)

Als abhängige Maße zur Operationalisierung der abhängigen Variablen "ingroup-bias" von den Vpn wurden in zwei unterschiedlichen Fragebögen individuelle Ratings nach der Beschäftigung mit der Aufgabe zur verbalen Intelligenz erstellt: Die Vpn gaben eine relative Bewertung der Aufgabenlösungen von ingroup und outgroup, indem sie 100 Punkte zwischen beiden aufteilten ("relative merits", und sie schätzten unter anderem ein, wie gut oder schlecht die jeweilige Gruppe die Aufgabe gelöst hatte ("Produktbewertung"). Der Grad des ingroup-bias wird durch das Ausmaß der zugunsten der ingroup positiven Differenz in der Bewertung ausgedrückt. Die Annahme des positiven Zusammenhanges zwischen Grad der Bedeutung der Vergleichsdimensionen und Grad des ingroup-bias konnte bestätigt werden: Geisteswissenschaftler, die der Fähigkeit der verbalen Intelligenz größere Bedeutung beimessen als Naturwissenschaftler, zeigen einen höheren ingroup-bias als Naturwissenschaftler.

Hinsichtlich der beiden anderen Annahmen ergab sich jedoch ein weniger klares Bild: Es zeigte sich lediglich eine signifikante Wechselwirkung zwischen den Faktoren "Ähnlichkeit" und "Status" (vgl. Abb. 1): Eine ähnliche outgroup wird dann stärker abgewertet als eine unähnliche, wenn die Statusunterschiede zwischen den unähnlichen Gruppen gleichzeitig als stabil wahrgenommen werden; ähnliche outgroups werden jedoch im Vergleich zu unähnlichen weniger diskriminiert, wenn der Statusunterschied zwischen den unähnlichen Gruppen als instabil wahrgenommen wird; eine ähnliche outgroup wird unter stabilen Statusbedingungen stärker diskriminiert als unter instabilen.

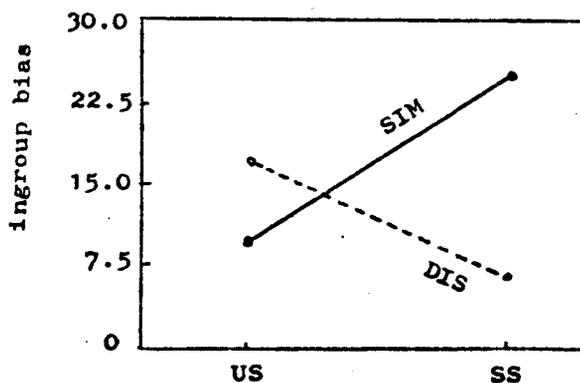


Abb. 1:

Ingroup bias ("relative merits") der ähnlichen (SIM) und unähnlichen (DIS) Gruppen unter den Bedingungen der instabilen (US) und stabilen (SS) Statusunterschiede (nach TURNER, 1978, p. 250)

TURNER interpretiert dieses Ergebnis im Sinne differentieller Vergleichbarkeit der jeweiligen Gruppen. Er nimmt an, daß sich Gruppen mit unterschiedlichem Status (DIS) dann trotzdem vergleichbar wahrnehmen, wenn diese Statusunterschiede instabil, also nicht gesichert sind (US), daß hingegen unter gesicherten Statusdifferenzen Gruppen mit gleichem Status vergleichbarer werden (SIM/SS); diese Differenzierung der Vergleichbarkeit korrespondiert mit den aufgewiesenen Differenzen im Grad des ingroup-bias. Daraus folgt die Schlußfolgerung, daß der ingroup-bias umso größer ist, je vergleichbarer die outgroup für die ingroup ist, daß ingroup-bias die Differenzierung zwischen Gruppen repräsentiert, die aus sozialen Vergleichsprozessen resultiert (p.250).

In der Vergleichbarkeit zwischen ingroup und outgroup wird neben der Wichtigkeit der Vergleichsdimension für die soziale Identität der ingroup-Mitglieder eine zentrale Voraussetzung für die ingroup-Begünstigung gesehen. Betrachtet man die von TURNER aufgezeigten Ergebnisse aus dieser Perspektive etwas näher, so fallen einige Unstimmigkeiten auf. So ist z.B. der bedeutsame Unterschied in der Ingroup-Favorisierung zwischen SIM/SS und SIM/US nicht ohne weiteres nachzuvollziehen: Warum sollen sich die Vergleichbarkeit der beiden Gruppen, die sich in der Aufgabensituation aktuell vergleichen, in der Bedingung US (instabiler Statusunterschied zu einer zusätzlichen, in der Wettbewerbssituation jedoch nicht vertretenen outgroup) so radikal verringern (vgl. hierzu BROWN, im Druck, der darauf hinweist, daß die Vergleiche zwischen den ähnlichen Gruppen jeweils zwei verschiedene outgroups, nämlich die aktuelle und die durch Instruktion vermittelte unähnliche Gruppe betreffen, bei den Vergleichen zwischen unähnlichen hingegen aktuelle und vermittelte outgroup koinzidieren).

Wenn man der Annahme folgt, daß Vergleichbarkeit zwischen ingroup und outgroup als wesentliches Antezedens für ingroup-bias fungiert, so wäre eher zu erwarten, daß der ingroup-bias in den Bedingungen (SIM/SS und SIM/US) gleich hoch ist.

Bei genauerer Betrachtung der Operationalisierung der Bedingung "instabiler Status" im Experiment von TURNER zeigt sich nun folgendes: Während die Bedingung "instabile Statusdifferenz" (SS) mit der Information über eindeutige Fähigkeitsdifferenzen zwischen Geistes- und Naturwissenschaftlern hergestellt wurde, gab es unter der Bedingung "instabile Statusdifferenzen" (US) keine Informationen über Fähigkeiten der Gruppen, sondern über Unterschiede in der wahrgenommenen Bedeutung verbaler Fähigkeiten als Vergleichsdimension; hinsichtlich dieses Merkmals wurde wiederum eine eindeutige Unterscheidung zwischen den beiden Gruppen getroffen. Auf diese Weise liegen in dieser Bedingung eigentlich keine Informationen über die Art der Status-Relationen zwischen den entsprechenden Gruppen vor; die Vergleichbarkeit wird jedoch zwischen Natur- und Geisteswissenschaftlern hinsichtlich der wahrgenommenen Bedeutung der Vergleichsdimension reduziert.

Die von TURNER aufgezeigten Ergebnisse sind unter Beachtung dieses Arguments nicht mehr ohne weiteres als zweifaktorielle Wechselwirkung von Status und Ähnlichkeit zu interpretieren, da unterschiedliche Merkmale zur Differenzierung zwischen den beiden Gruppen in den Faktoren "Status" eingehen; Status- und Bedeutungs-Ähnlichkeit sind konfundiert.

Aufgrund dieser Unstimmigkeiten replizierten wir das beschriebene Experiment in einem erweiterten Design: Zur Prüfung des Effekte des Faktors "Status" führten wir eine neue Bedingung "instabile Statusdifferenzen" (US(neu)) ein; zur Überprüfung differentieller Effekte unterschiedlicher Typen von Ähnlichkeit behielten wir zusätzlich zum Faktor "Status" die Bedingung "Bedeutungsunterschiede" (BU) bezüglich der Vergleichsdimension (identisch mit TURNERS US-Bedingung) bei und ergänzten den Plan um eine Kontrollbedingung (KO), unter der über die Information über die Zugehörigkeit zu den entsprechenden Fakultäten hinaus keine zusätzlichen Informationen hinsichtlich der Vergleichbarkeit der Gruppen gegeben wurden.

Ausgehend von den Ergebnissen TURNER's und der oben dargelegten Argumentation werden die folgenden Hypothesen gebildet:

1. Das Ergebnis TURNER's (Abb. 1) wird für die Bedingungen SIM/DIS x SS/BU repliziert, dabei ist BU (Bedeutungsunterschied) TURNER's US-Bedingung.
2. Für die Bedingungen SIM/SS und SIM/US(neu) erwarten wir in Abweichung von TURNER keine Differenzen im Grad des ingroup-bias.
3. Die erwarteten differentiellen Effekte der unterschiedlichen Vergleichbarkeit der outgroup auf den Grad des ingroup-bias werden umso ausgeprägter, je eindeutiger (d.h. je mehr) Informationen über die Vergleichbarkeit der outgroup zugänglich sind: Es werden größere Differenzen des ingroup-bias für SIM- und DIS-outgroups unter den jeweiligen Bedingungen SS, US und BU im Vergleich zur Kontrollbedingung KO erwartet.

#### Methode

Versuchsplan: Die genannten Hypothesen wurden mit Hilfe der folgenden Designs geprüft:

zu 1. wurde in einem 2x2-faktoriellen Plan der Einfluß der Faktoren "Ähnlichkeit" (SIM/DIS) und "Vergleichbarkeit" (SS/BU) auf die abhängige Variable "ingroup-bias" geprüft.

zu 2. wurde in einem 2x2-faktoriellen Plan der Einfluß der Faktoren SIM/DIS und SS/US (neu) auf die abhängige Variable "ingroup-bias" geprüft.

zu 3. wurden in drei 2x2-faktoriellen Plänen der Einfluß der Faktoren SIM/DIS und jeweils SS/KO, US/KO und BU/KO auf die abhängige Variable geprüft.

Zusätzlich wurde in einem 2x2-faktoriellen Plan mit den Faktoren SIM/DIS und US/BU der differentielle Einfluß von Vergleichsinformationen hinsichtlich der Fähigkeitsdimension (US) versus Bedeutungsdimension auf den ingroup-bias geprüft.

Versuchspersonen: Als Vpn wurden 126 männliche Studenten der Universität Münster angeworben, die für die Teilnahme an der Untersuchung 10 DM erhielten.

Die Gruppe der SIM-Bedingung setzten sich aus 48 Studenten der Geisteswissenschaften zusammen; die der DIS-Bedingung zur Hälfte aus Geisteswissenschaftsstudenten, zur anderen unähnlichen Hälfte aus Studenten der Naturwissenschaften zusammen, deren Fragebogen nicht ausgewertet wurden, die nur als out-group fungierten. (siehe Tab. 2)

	<u>SS</u>	<u>US</u>	<u>BU</u>	<u>KO</u>
<u>SIM</u>	12	12	12	12
<u>DIS</u>	12 (+12)	12 (+12)	12 (+12)	12 (+12)

Tabelle 2: Versuchsplan und Aufteilung der 126 Versuchspersonen auf die Zellen

Obwohl für die Replikation ein größeres N als in der Originaluntersuchung wünschenswert gewesen wäre, wurde bei den angegebenen Zellenbesetzungen das vorliegende Experiment abgebrochen, da aus technischen und organisatorischen Gründen eine Erhöhung des N in einem angemessenen Zeitraum nicht zu erreichen war.

#### Versuchsdurchführung:

Die Vpn wurden in zwei Gruppen zu jeweils 3 Personen aufgeteilt und setzten sich an zwei Tische im Raum, die mit "Gruppe A" und "Gruppe B" gekennzeichnet waren.

Die Versuchsleiterin erklärte, dies sei eine Untersuchung zur intellektuellen Fähigkeit; Intelligenz setze sich aus zwei Haupttypen zusammen; der räumlich-motorischen Form, die mehr für die wissenschaftlich-technischen Fähigkeiten verantwortlich sei, und der verbalen Form, die für linguistische-literarische Fähigkeiten sei. Und um diese letztere Form ginge es in dieser Untersuchung, dazu solle eine kleine Aufgabe bearbeitet werden. Danach erhielten die Gruppen die Instruktion zu den unterschiedlichen Bedingungen:

"Stabile versus Unstabile Statusunterschiede (SS/US)":

Die beiden Formen intellektueller Fähigkeiten 'verbale' und 'räumlich-motorische' Intelligenz wurden den beiden Studentengruppen 'Geisteswissenschaftsstudenten' und 'Naturwissenschaftsstudenten' zugeordnet und es wurde behauptet, aufgrund von Interesse und Ausbildung seien die Studenten jeweils bezüglich "ihrer" Form von Intelligenz besser als die anderen. In der 'stabilen' Bedingung wurde behauptet, die Geisteswissenschaftsstudenten seien eindeutig und definitiv besser auf dem Gebiet der verbalen Intelligenz: in der 'unstabilen' Bedingung galt dieser Unterschied nur als statistische Tendenz, nicht jedoch für den einzelnen, so daß das tendentielle Bessersein nicht auch für gerade diese speziellen Mitglieder der Experimentalgruppe gelten mußte.

"Bedeutungsunterschied" (BU) :

Hier haben wir die Operationalisierung, die TURNER (1978) für US gewählt hatte, beibehalten. Es wurde erklärt, daß verbale Intelligenz speziell für Geisteswissenschaftsstudenten wichtig ist, im Gegensatz zu den Naturwissenschaftsstudenten, für die wiederum die räumlich-motorische Intelligenz sehr bedeutsam ist.

Kontrollgruppe (KO):

Unter dieser Bedingung erhielten die Vpn keine spezifische Instruktion.

Hiernach wurde den Vpn die Zusammensetzung der Gruppe erläutert.

"Ähnliche versus unähnliche outgroup" (SIM/DIS)

Es wurde darauf hingewiesen, daß die Untersuchung mit zwei großen Studentengruppen, denen der Geisteswissenschaften und denen der Naturwissenschaften durchgeführt würde. Bei "SIM" kam noch der Hinweis, daß beide Gruppen aus Geisteswissenschaftsstudenten bestehen und demzufolge wohl verbale Fähigkeiten für beide gleich bedeutsam sind. Bei "DIS" wurde klargestellt, daß die outgroup aus Naturwissenschaftsstudenten zusammengesetzt ist und verbale Fähigkeiten wohl unterschiedlich wichtig sein werden

Danach wurde allen Gruppen in gleicher Weise erläutert, daß sie einen vorgegebenen, kurzen, philosophischen Text klarer und verständlicher neu formulieren sollten, und zwar sollte die neue Version durch Diskussion und Zusammenarbeit der Gruppenmitglieder entstehen. Uns interessiere dabei, wie gut die Leistung jeder Gruppe im Vergleich zur anderen sei.

Nach ca. zwanzig Minuten sollten sie ihre neue Version gegenseitig vorlesen und zwischen den Gruppen diskutieren. Zur zeitlichen Limitierung waren pro Person maximal zwei Fragen erlaubt. Nach einem zweiten Vorlesen wurde der erste Fragebogen ausgeteilt.

Nach dem Ausfüllen wurde den Vpn erzählt, die Untersuchung sei zu Ende, es würde uns aber noch interessieren, inwieweit die

Fähigkeit, andere Personen einzuschätzen von Faktoren der Intelligenz abhängt. Dazu möchten sie ihre Eindrücke von jeder Gruppe in einem weiteren zweiten Fragebogen niederlegen.

#### Abhängige Variablen:

Die abhängigen Variablen wurden wie bei TURNER nach der Aufgabe durch zwei Fragebögen erhoben.

Im ersten Fragebogen sollten die beiden Gruppen-Leistungen eingeschätzt werden, d.h. es sollten insgesamt 100 Punkte auf einer Skala auf beide Gruppen verteilt werden. Die Punkte der outgroup wurden von denen der ingroup abgezogen, und zur Vermeidung von negativen Werten wurde jeder Wert um +60 transformiert ("transformierte Differenz" oder "relative merits").

Des Weiteren sollte eine differenziertere Produktbewertung der jeweiligen neuen Version vorgenommen werden. Auch hier wurde mit der Differenz der ingroup - outgroup-scores weitergerechnet. Außerdem sollte beantwortet werden, ob man bei einer weiteren Aufgabe in derselben Gruppe weiterarbeiten wollte und wie bedeutsam die Aufgabe für einen war.

Im zweiten Fragebogen sollten die eigene und die andere Gruppe getrennt anhand einer Liste von 18 Eigenschaften eingeschätzt werden. Es folgten noch Fragen zur Überprüfung der Manipulationen.

Bis auf die Leistungseinschätzung erfolgten alle Antworten durch Ankreuzen auf einer 7-Punkte-Skala.

#### Ergebnisse

Die Ergebnisse der ANOVAs für die abhängigen Variablen "relative merits" und "Differenz der Produktbewertung" sind in den Tabellen 3 und 4 und den Abbildungen 3 und 4 dargestellt.

Sieht man die Daten in ihrer Gesamtheit an, so kann man festhalten, daß fast durchgehend ein ingroup-bias zu verzeichnen ist; Ausnahmen sind die Bedingungen SIM/SS, DIS/US und DIS/BU für "relative merits" und DIS/BU für "Differenz der Produktbewertung".

Im Folgenden werden die Ergebnisse im Einzelnen betrachtet:

Die neue Operationalisierung von US führte bei SS/US x SIM/DIS zu einer gegenteiligen Wechselwirkung wie bei TURNER.

Diese ist bei den "relative merits" auf dem 5 %-Niveau signifikant und zeigt sich tendentiell auch bei der Produktbewertung.

TURNERs alte US-Operationalisierung, hier als BU, zeigte bei SS/BU x SIM/DIS keine Signifikanz. Ähnlich wie bei SS/US x SIM/DIS ist aber auch hier eher eine Tendenz in die gegensätzliche Richtung zu TURNERs früheren Ergebnissen zu verzeichnen

(vgl. Abbildung 5 - 7).

	<u>SS</u>	<u>US</u>	<u>BU</u>	<u>KO</u>
<u>SIM</u>	<u>62.8</u> (11.1)	<u>77.0</u> (14.5)	<u>72.8</u> (16.4)	<u>67.8</u> (23.7)
<u>DIS</u>	<u>66.3</u> (23.0)	<u>55.4</u> (30.8)	<u>60.2</u> (14.2)	<u>83.0</u> (24.0)

Ergebnisse der 2x2 ANOVAs:

SS/US x SIM/DIS:  $p = .050$

US/KO x SIM/DIS:  $p = .019$

BU/KO x SIM/DIS:  $p = .036$

Bei US/BU x SIM/DIS Haupteffekt SIM/DIS:  $p = .009$

Beim SCHEFFE-Test signifikante Differenzen ( $p < .05$ ):

SS/SIM < US/SIM; BU/DIS < US/SIM; US/DIS < US/SIM; US/DIS < KO/DIS;  
BU/DIS < KO/DIS

Tabelle 3:

Zellenmittelwerte (in Klammern Standardabweichungen) und signifikante Ergebnisse der transformierten Differenz der Leistungseinschätzungen (relative merits)

	<u>SS</u>	<u>US</u>	<u>BU</u>	<u>KO</u>
<u>SIM</u>	<u>0.25</u> (2.6)	<u>3.83</u> (3.9)	<u>3.50</u> (4.1)	<u>1.66</u> (5.0)
<u>DIS</u>	<u>1.58</u> (4.5)	<u>2.11</u> (7.5)	<u>-0.33</u> (4.4)	<u>3.66</u> (5.1)

Ergebnisse der 2x2 ANOVAs:

SS/BU x SIM/DIS:  $p = .037$

Signifikante Differenzen ( $p < .05$ ):

SS/SIM < US/SIM; SS/SIM < BU/SIM; BU/SIM > BU/DIS; SS/SIM < KO/DIS

Tabelle 4:

Zellenmittelwerte (in Klammern Standardabweichungen) und signifikante Ergebnisse der Differenz der Produktbewertung

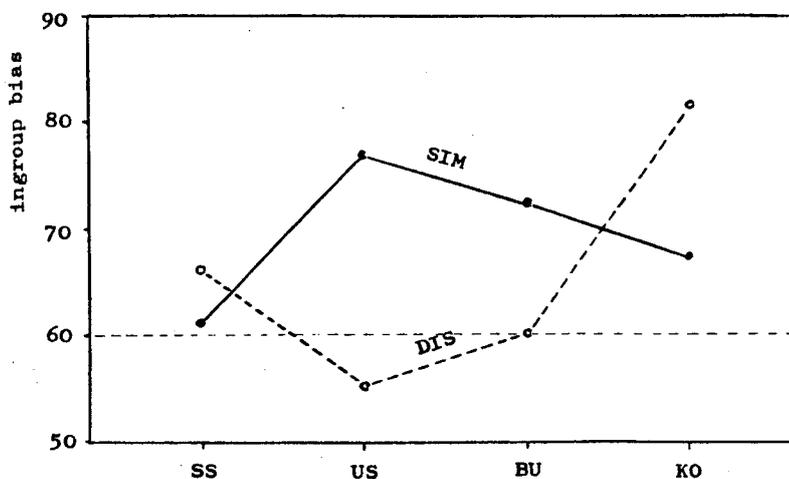


Abb.3:

Transformierte Differenz der Leistungseinschätzungen (relative merits) unter den Bedingungen der stabilen und instabilen Statusunterschiede (SS/US), der Bedeutungsunterschiede (BU) sowie der Kontrollbedingung (KO) für ähnliche und unähnliche Gruppen (SIM/DIS)

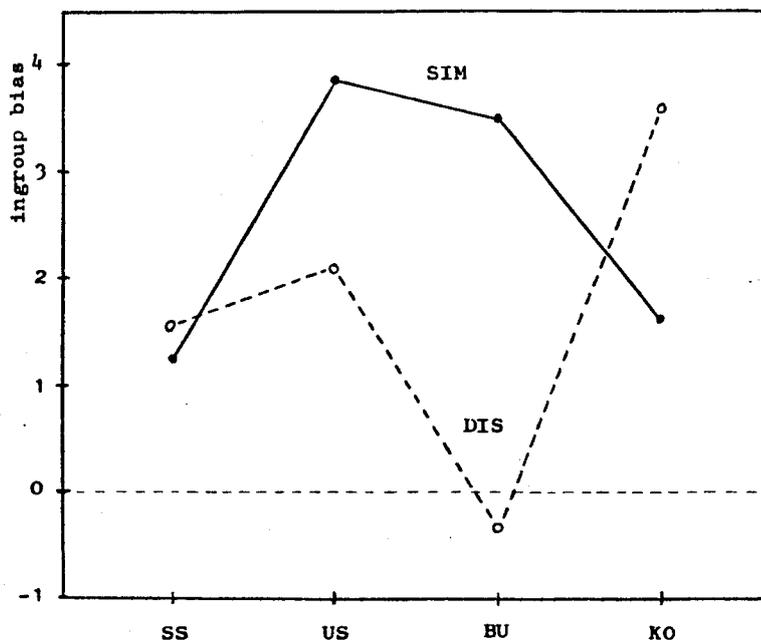


Abb.4:

Differenz der Produktbewertung unter den Bedingungen der stabilen und instabilen Statusunterschiede (SS/US), der Bedeutungsunterschiede (BU) sowie der Kontrollbedingung (KO) für ähnliche und unähnliche Gruppen (SIM/DIS)

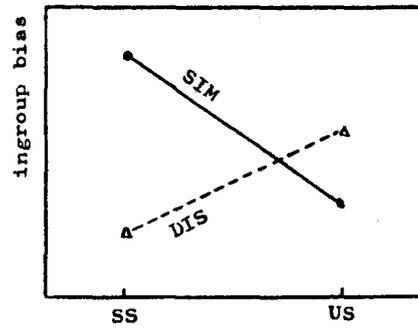


Abb.5

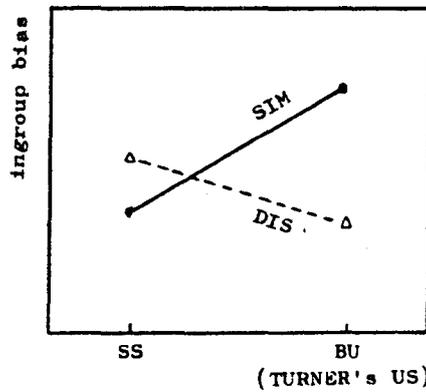


Abb.6

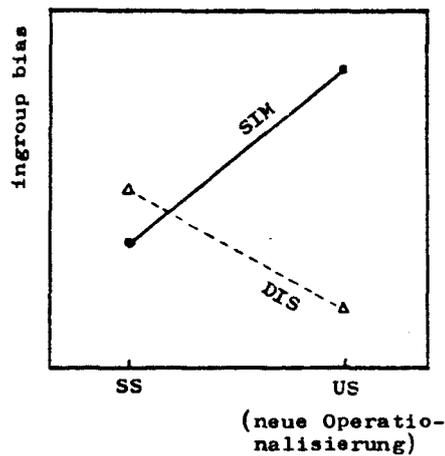


Abb.7

Abb. 5 - 7:

Vergleich der Effekte von SIM/DIS x SS/US auf die Variable "relative merits" in den Ergebnissen von TURNER (Abb.5), der einfachen Replikation von US als BU (Abb.6) und der Replikation von US als US<sub>(neu)</sub> (Abb.7)

Bei SS/KO x SIM/DIS sind Unterschiede ebenfalls nicht statistisch abzusichern. Die KO-Gruppen haben allerdings tendenziell einen höheren ingroup-bias, vor allem bedingt durch den auffällig hohen ingroup-bias bei KO/DIS.

Bei US/BO x SIM/DIS zeigen die SIM-Gruppen einen signifikant höheren ingroup-bias als die DIS-Gruppen ( $p < 0.01$ ).

Der auffällig hohe ingroup-bias bei KO/DIS führte auch zu signifikanter Interaktion bei US/KO x SIM/DIS ( $p = 0.019$ ) und BU/KO x SIM/DID.

Durchgängig waren die Ergebnisse bei der "Differenz der Produktbewertung" denen der "transformierten Differenzen" sehr ähnlich.

### Diskussion

Die von TURNER (1978) dargestellten Ergebnisse konnten im vorliegenden Experiment nicht repliziert werden. Sowohl in der genauen als auch in der modifizierten Version der "unstable status"-Bedingung (BU bzw. US<sub>neu</sub>) kehrte sich das Bild geradezu um: Nun findet sich jeweils bei ähnlichen Vergleichsgruppen (SIM) dann die größte Bevorzugung der eigenen Gruppe, wenn entweder die Gruppen der Vergleichsdimension unterschiedliche Bedeutung zuschreiben (BU bzw. TURNERS US) oder wenn unstabile Unterschiede hinsichtlich der in Frage stehenden Fähigkeiten zwischen den Gruppen gegeben sind (US<sub>neu</sub>). Unter der Bedingung eindeutiger stabiler Statusunterschiede (SS) hinsichtlich der relevanten Fähigkeit hingegen ist es unbedeutend, ob der Vergleich mit einer ähnlichen oder unähnlichen Gruppe angestellt wird: Der ingroup-bias ist gleich hoch, oder vielmehr, gleich gering. Erst dann, wenn - wie unter der Kontrollbedingung - keine zusätzlichen Informationen über das Verhältnis der Vergleichsgruppen hinsichtlich Status oder Bedeutungszuschreibung gegeben werden, wenn lediglich zwei hinsichtlich Fakultät unterschiedliche Gruppen gegeben sind, zeigt sich dann der stärkste ingroup-bias, wenn sich Gruppen vergleichen, die hinsichtlich dieses Merkmals "Fakultät" unähnlich sind.

Keine der aufgestellten Hypothesen kann in der vorliegenden Form beibehalten werden : Die von TURNER aufgezeigten Wechselwirkungen zwischen SIM/DIS und SS/US auf die Variable "relative merits" konnte nicht repliziert werden (Hypothese 1).

Es zeigte sich entgegen unserer 2. Hypothese ein hoch signifikanter Unterschied im ingroup-bias zwischen den Bedingungen SIM/SS und SIM/US<sub>neu</sub> sowohl für "relative merits" ( $p = 0.15$ ) als auch für "Differenz der Produktbewertung" ( $p = 0.015$ ) (allerdings in der zu TURNER entgegengesetzten Richtung). Für "Differenz der Produktbewertung" zeigte sich ebenfalls ein signifikanter Unterschied zwischen den Bedingungen SIM/SS und SIM/BU ( $p < 5\%$ ).

Auch die in der 3. Hypothese formulierten Annahmen einer einfachen "Verstärker"-Wirkung der zusätzlichen Informationen zur Vergleichbarkeit auf den ingroup-bias wurde nicht bestätigt: Unter minimalen Informationen hinsichtlich Vergleichbarkeit der outgroup (Kontrollbedingungen) kehrte sich das Verhältnis des ingroup-bias um, unähnliche outgroups werden mehr diskriminiert als ähnliche (siehe Tab. 3 und ABB. 3: US/KO x SIM/DIS  $p = 0.019$ ; BU/KO x SIM/DIS  $p < 5\%$  für "relative merits").

Es ergab sich darüber hinaus kein differentieller Einfluß der unterschiedlichen Informationen hinsichtlich der Art der Vergleichsdimension "Fähigkeit" versus "Bedeutung": Sowohl unter der Bedingung US als auch unter BU zeigt sich ein stärkerer ingroup-bias bei ähnlicher als bei unähnlicher outgroup (siehe Tab. 3 : Haupteffekt von SIM/DIS unter US/BU  $p < 1\%$  für "relative merits", Tab. 4 :  $p < 10\%$  "Differenz der Produktbewertung").

Angesichts solcher Inkonsistenzen scheint es sinnvoll, noch einmal die Funktion des ingroup-bias im Rahmen der "Social-Identity-Theorie" zu reflektieren: Aufgrund des Wertes positiver Differenz der eigenen Gruppe zur jeweiligen anderen Gruppe auf einer relevanten Vergleichsdimension stellt die (unangemessen) positivere Bewertung der eigenen im Vergleich zur anderen Gruppe (d.h. der ingroup-bias) eine Möglichkeit dar, diese positive Differenz herzustellen. Es wird angenommen, daß diese

Möglichkeit dann wahrgenommen wird, wenn die positive Differenz sowohl wichtig als auch gefährdet ist. Es ist also danach zu fragen, welche weiteren Möglichkeiten zur Herstellung der positiven Differenz gegeben sind, und welche Bedeutung der jeweiligen outgroup als Vergleichsgruppe zugeschrieben wird. Bezogen auf das vorliegende Experiment stellt sich die Frage nach den differentiellen Effekten der etablierten Bedingungen auf die Sicherung der positiven sozialen Identität der Ingroup-Mitglieder (Vpn).

Für die einzelnen Bedingungen ergibt sich das folgende Bild: Bei der Kontrollgruppe (KO) wird durch die SIM/DIS-Instruktionen eine einfache soziale Kategorisierung in "wir/die anderen" vorgenommen. Durch die Erwähnung der Teilnahme einer anderen, ungleichen Studentengruppe, deren Vertreter in der DIS-Bedingung gegenüber sitzen, wird die Bedingung einer sozialen Kategorisierung geschaffen, die dann zu einem in der Literatur mehrfach beschriebenen hohen ingroup-bias führt (vgl. TAJFEL, 1981).

Bei der Bedingung "Bedeutungsunterschied" (BU) kommt zu dieser Kategorisierung noch die Information, daß für die ähnliche outgroup (SIM) die Vergleichsdimension genauso bedeutsam ist wie für die ingroup, während diese für die unähnliche outgroup (DIS) weniger wichtig ist. Das führt dazu, daß der bei reiner Kategorisierung (KO) hohe ingroup-bias bei DIS gegenläufig beeinflußt wird: Eine positive Distinktheit zu einer outgroup, für die die Aufgabe genauso wichtig ist (SIM), von der also angenommen werden kann, daß sie sich ebenfalls anstrengt, zur Erlangung positiver sozialer Identität gute Leistungen zu vollbringen, ist relevanter und wertvoller als die zu der hinsichtlich Bedeutungsmessung unähnlichen outgroup.

Bei der Bedingung "unstabiler Statusunterschiede" (US) kommt zu der reinen Kategorisierung eine andere Information über das Ingroup-outgroup Verhältnis hinzu: Es gibt zwar tendentiell Fähigkeitsunterschiede, diese allerdings nur in einem statistischen Sinne - es ist nicht eindeutig, ob gerade diese konkrete Arbeits- bzw. Experimental-ingroup auch fähig ist, d.h. die

positive soziale Identität ist noch nicht gesichert. Diese kann durch positives Absetzen von einer potentiell gleichfähigen, gleichwertigen, relevanten outgroup, der SIM-outgroup erlangt werden. Positive Distinktheit zu einer DIS-outgroup, die tendenziell unfähiger ist, bzw. einen anderen Begabungsschwerpunkt hat, kann hier nicht so viel zur sozialen Identität beitragen.

Bei den "stabilen Statusunterschieden" (SS) ist die Situation für die eindeutig Fähigeren, und nur diese werden hier betrachtet, klar und stabil: Ihre positive Identität ist durch die Information gesichert, ihnen werden definitiv höhere Fähigkeiten auf der Vergleichsdimension bescheinigt. Es ist daher für sie auch nicht notwendig, soziale Identität über die Diskriminierung irgendeiner outgroup zu erlangen. Folglich ist auch der Unterschied SIM/DIS nicht bedeutsam, da der Vergleich im Sinne der positiven Identität der eigenen Gruppe keine Funktion hat.

Diese post hoc - Interpretationen berühren allerdings nicht die Diskrepanz der vorliegenden Ergebnisse zu denen TURNERS. Allerdings stellt sich die Frage, ob nach wie vor davon ausgegangen werden kann, daß unterschiedliche Grade der Ähnlichkeit zwischen Vergleichsgruppen erst unter der Bedingung stabiler Statusunterschiede differentiell auf die Favorisierung der eigenen auf Kosten der anderen Gruppe einwirken (vgl. TURNER, 1978). Wie BROWN (im Druck) sehr detailliert ausführt, ist eher anzunehmen, daß gerade ein hinsichtlich der Position oder des Wertes der eigenen Gruppe unsicheres, instabiles Verhältnis zur Vergleichsgruppe die Funktion des ingroup-bias wichtiger macht: Erst unter unklaren Verhältnissen muß man sozusagen selbst etwas dazu tun (etwas daran drehen), daß das Resultat des Vergleichs für die eigene Gruppe positiv ausfällt; unter stabilen Verhältnissen hingegen haben (zumindest für die im vorliegenden Experiment relevante superiore Gruppe) bereits andere das positive Ergebnis etabliert, etwa in Form anerkannter abstrakter

Standartwerte wie des IQ. Die eigene Gruppe ist dann nicht notwendig auf gute Ergebnisse aktueller Vergleiche mit konkret vorhandenen Gruppen angewiesen, die Herabwürdigung der Fähigkeiten oder Leistungen der Vergleichsgruppe kann ohne Einbuße an positiver sozialer Identität vermieden werden.

Möglicherweise wird die Funktion der positiven Distinktheit zwischen zwei sozialen Gruppen als Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der positiven sozialen Identität überschätzt; es ist denkbar, daß die Aufrechterhaltung der positiven sozialen Identität nicht notwendig auf aktuelle Vergleiche mit konkret vorhandenen Gruppen angewiesen ist, daß vielmehr - wie gerade in der SS-Bedingung angeboten - sozusagen geronnene, chronische Vergleiche mit Standard-Vergleichsgruppen, wie sie die Intelligenzskala mittlerweile geworden ist, ausreichen, so daß die Herabwürdigung der Fähigkeiten bzw. Leistungen der vergleichbaren outgroup nicht notwendig ist und vermieden werden kann. Erst unter unklaren ungesicherten Relationen zwischen ingroup und outgroup hinsichtlich der Position auf einer für die positive soziale Identität der Individuen relevanten Vergleichsdimension steigt der ingroup-bias mit zunehmender Vergleichbarkeit der outgroup (SIM). Vergleichbarkeit bedeutet dabei (wenn man an die vorgenommenen Operationalisierungen denkt) geringe Distanz der outgroup zur ingroup auf für die soziale Identität relevanten Dimensionen, sei es Fähigkeit oder Bedeutungszumessung.

Eben diese unklaren, nicht eindeutigen Relationen zwischen ingroup und outgroup lassen allerdings offenbar im Unterschied zu völlig eindeutigen und festgelegten Relationen (SS) die Möglichkeit zu, eine outgroup mit größerer Distanz zur Position der ingroup (DIS) sogar leicht zu favorisieren, zumindest unter der Bedingung, daß bei der ingroup die tendentiell höheren Fähigkeiten oder die größere Bedeutungszuschreibung angenommen werden können, so daß der Wettbewerb zwischen diesen Gruppen verringert wird; an Stelle der ingroup-bias tritt eher Fairness oder gar Höflichkeit gegenüber der outgroup im Sinne der Gleich- oder Besserbehandlung der anderen aus der Position des "Besseren"

oder Status-Höheren heraus (vgl. MIKULA, 1975; SCHWINGER, 1980). Die vorliegenden Ergebnisse sind demnach zwar nicht ohne weiteres konsistent mit denen TURNERS, können jedoch, wie wir meinen, als mit der "Social Identity Theory" konsistent betrachtet werden: Die Herabwürdigung der outgroup zugunsten der eigenen Gruppe steigt nicht ohne weiteres mit der zunehmenden Vergleichbarkeit zwischen ingroup und outgroup, denn Vergleichbarkeit allein gefährdet nicht die positive soziale Identität. Erst wenn die positive Position der eigenen Gruppe nicht eindeutig gewährleistet ist, kann der Vergleich mit der ähnlichen outgroup die Information über die Position sicherer machen.

Literatur

- Billig, M. Social psychology and intergroup relations. London: Academic Press, 1976.
- Brown, R.J. The role of similarity in intergroup relations. In H. Tajfel (Ed.), The social dimension: European developments in social psychology. London: Cambridge University Press (im Druck)
- Festinger, L. A theory of social comparison processes. Human Relations, 1954, 7, 117-140.
- Mikula, G. Studies on reward allocation in dyadic groups. Graz: Berichte aus dem Institut für Psychologie der Universität Graz, 1975.
- Schwinger, T. Gerechte Güter-Verteilungen: Entscheidungen zwischen drei Prinzipien. In G. Mikula (Hg.), Gerechtigkeit und soziale Interaktion. Bern-Stuttgart-Wien: Huber, 1980.
- Tajfel, H. (Ed.) Differentiation between social groups: Studies in the social psychology of intergroup relations. London: Academic Press, 1978.
- Tajfel, H. Human groups and social categories: Studies in social psychology. Cambridge: Cambridge University Press, 1981.
- Tajfel, H. Social psychology of intergroup relations. Annual Review of Psychology, 1982, Vol. 33.
- Tajfel, H., Turner, J.C. An integrative theory of intergroup conflict. In W.G. Austin & S. Worchel (Eds.), The social psychology of intergroup relations. Monterey, Calif.: Brooks/Cole, 1979.
- Turner, J.C. Social comparison, similarity, and ingroup favouritism. In H. Tajfel (Ed.), Differentiation between social groups. London: Academic Press, 1978.
- Turner, J.C. The experimental social psychology of intergroup behaviour. In J.C. Turner & H. Giles (Eds.), Intergroup behaviour. Oxford: Blackwell, 1981.

- Nr.27** H.D.Mummendey: Methoden und Probleme der Messung von Selbstkonzepten (1/78)
- Nr.28** R.Mielke: Einstellungen und Verhalten bei Lehrern unter Berücksichtigung von interner-externer Kontrolle und Merkmalen der Schulumwelt (1/78)
- Nr.29** M.Frese: Arbeitslosigkeit, Depressivität und Kontrolle: Eine Studie mit Wiederholungsmessung (1/78)
- Nr.30** H.D.Mummendey & E.Schloßstein: Ein Vergleich der subjektiven Landkarten zweier Nachbarländer (2/78)
- Nr.31** A.Mummendey: Aggression und Attribution (3/78)
- Nr.32** H.D.Mummendey & M.Isermann-Gerke: Selbstwahrnehmung als interpersonelle Wahrnehmung: Experimentelle Veränderung der Urteilsdifferenziertheit (4/78)
- Nr.33** H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: I. Methode und deskriptive Ergebnisse (4/78)
- Nr.34** D.Brackwede: Eine Untersuchung zur Form des Zusammenhangs zwischen Self-Esteem und Beeinflussbarkeit in Konformitätsexperimenten (5/78)
- Nr.35** H.D.Mummendey: Modeling instrumental aggression in adults in a laboratory setting (6/78)
- Nr.36** M.Frese: Copingstrategies in work and illness: A pilot study (6/78)
- Nr.37** A.Mummendey: Field-experimental approaches to modeling of social behavior of adults (6/78)
- Nr.38** H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: II. Ergebnisse der Prüfung von Stichprobenunterschieden (7/78)
- Nr.39** H.D.Mummendey, B.Schiebel & U.Troska: Untersuchung der Beziehung zwischen Spezifität und Validität der Erfassung aggressiven Verhaltens (8/78)
- Nr.40** D.Brackwede, U.Troska & B.Schiebel: Trennschärfeindizes als Indikatoren subjektiver Konstruktbildung bei Persönlichkeitsfragebögen? (9/78)
- Nr.41** H.D.Mummendey, P.Rövekämpfer & N.Rövekämpfer: Einstellung (Verhaltensabsicht) und Verhalten (Fernsehen) während der Fußballweltmeisterschaft 1978 (10/78)
- Nr.42** W.Maschewsky: Methodologische Überlegungen zur Bedingungskontrolle (10/78)
- Nr.43** R.Mielke: Experimentelle Untersuchung einstellungs-konträrer Agitation zu Kernkraftwerken und Hochschulprüfungen (11/78)
- Nr.44** R.Mielke, T.Schreiber & L.P.Schardt: Einstellung und Verhalten im industriellen Bereich (11/78)
- Nr.45** H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: III. Der Einfluß biographischer Veränderungen (1/79)
- Nr.46** R.Mielke: Entwicklung einer deutschen Form des Fragebogens zur Erfassung interner vs. externer Kontrolle von Levenson (IPC) (2/79)
- Nr.47** W.Maschewsky: Implicit assumptions about the object of research in social research methods (3/79)
- Nr.48** H.D.Mummendey, W.Wilk & G.Sturm: Die Erfassung retrospektiver Selbstbildänderungen Erwachsener mit der Adjektivbeschreibungstechnik (AGT) (4/79)
- Nr.49** D.Brackwede: Das Bogus-Pipeline-Paradigma und seine Bewertung nach acht Jahren (5/79)
- Nr.50** Anniversary Number: Short Report of the Teltge Meeting on Social Dimensions of Taste (6/79)
- Nr.51** H.D.Mummendey & G.Sturm: Untersuchung retrospektiver Selbstbildänderungen von Senioren unter Berücksichtigung biographischer Veränderungen und von Vergleichswerten jüngerer Erwachsener (7/79)
- Nr.52** M.Bornewasser, P.Hohmann, P.Klasmaler, V.Linnweber, G.Löschper, A.Mummendey, K.Schneck & D.Tenbrink: The Excitation-Transfer Paradigm: A Replication (8/79)
- Nr.53** R.Mielke: Die Integration intrapersonaler Prozesse der Verhaltensanalyse (9/79)
- Nr.54** D.Brackwede, R.Mielke, H.D.Mummendey, B.Schiebel, T.Schreiber, U.Troska & C.Jöllenbeck: Was modifiziert die Verhaltensmodifikation?
- Nr.55** H.D.Mummendey, B.Schiebel, U.Troska, B.Hesener & H.-G. Bolten: Experimentelle Replikation des Bogus-Pipeline-Effekts für ethnische Stereotype (12/79)
- Nr.56** H.D.Mummendey: Probleme der Erfassung aggressiven Verhaltens im psychologischen Experiment (1/80)
- Nr.57** A.Mummendey: Zum Nutzen des Aggressionsbegriffes für die psychologische Aggressionsforschung (1/80)
- Nr.58** H.D.Mummendey & G.Sturm: Erster Bericht über eine Längsschnittuntersuchung zu kritischen Lebensereignissen und Selbstbildänderungen jüngerer Erwachsener (2/80)
- Nr.59** R.Mielke & D.Brackwede: Selbst-Wirksamkeits-Erwartungen und soziale Verhaltensmodifikation: I. Veränderung von Rede-Verhalten (3/80)
- Nr.60** H.D.Mummendey & H.-G.Bolten: Die Veränderung von Social-Desirability-Antworten im Bogus-Pipeline-Experiment (4/80)
- Nr.61** A.Mummendey: When Are Persons Willing to Compensate Their Victims? Effects of Socially or Personally Legitimate, Intentional or Erroneous, and Chociced or Coerced Forms of Harm-Doing (5/80)
- Nr.62** R.Mielke & D.Brackwede: Selbst-Wirksamkeits-Erwartungen und soziale Verhaltensmodifikation: II. Veränderung von Durchsetzungsverhalten in der Gruppe (6/80)
- Nr.63** M.Bornewasser & A.Mummendey: Einflüsse von Willkürlichkeit, Provokation und Erregung auf aggressives Verhalten (7/80)
- Nr.64** F.Breuer: Die Untersuchung des Zeitbudgets von Personen: Eine brauchbare Methode in der Psychologie? (8/80)
- Nr.65** H.D.Mummendey: Methoden und Probleme der Kontrolle sozialer Erwünschtheit (9/80)
- Nr.66** R.Mielke & T.Schreiber: Das Fishbein-Modell und die Vorhersagbarkeit von Streikverhalten (10/80)
- Nr.67** A.Mummendey: Aggressives Verhalten als soziale Interaktion (11/80)
- Nr.68** V.Linnweber: Klassifikation feld- und verhaltensspezifischer Interaktionssituationen: Umgebungsbedingungen aggressiver Interaktionen in Schulen (12/80)
- Nr.69** H.D.Mummendey: Was spricht gegen eine 'Angewandte Sozialpsychologie'? (1/81)
- Nr.70** H.D.Mummendey & H.-G.Bolten: Straßenverkehrsübertretungen Verhalten und Verhaltensbewertung unter Bogus-Pipeline-Bedingungen (2/81)
- Nr.71** W.Schulz & H.D.Mummendey: Sportliche Interaktion und Personwahrnehmung - Eine empirische Untersuchung der Selbst- und Fremd-Beurteilungen von Fußballspielern über eine Sequenz von Spieldagen (3/81)
- Nr.72** H.D.Mummendey & G.Sturm: Zweiter Bericht über eine Längsschnittuntersuchung zu kritischen Lebensereignissen und Selbstbildänderungen jüngerer Erwachsener (4/81)
- Nr.73** A.Mummendey, H.D.Mummendey & H.-G.Bolten: Selbstkonsistenz vs. Gruppenkonformität bei Selbstaufmerksamkeit: Die Rolle des Einflusses von Ingroup vs. Outgroup (5/81)
- Nr.74** G.Löschper: Der Einfluß von Normabweichung, Schaden und Intention auf die Beurteilung aggressiver Interaktionen (6/81)
- Nr.75** H.D.Mummendey: Das Selbstkonzept als soziale Einstellung (7/81)
- Nr.76** R.Niketta: Theoretische Ansätze kognitiver Kontrolle und das 'Locus of Control'-Konzept. 1.Teil: Konzepte von Kausalität und Freiheit (8/81)
- Nr.77** R.Niketta: Theoretische Ansätze kognitiver Kontrolle und das 'Locus of Control'-Konzept. 2.Teil: Konzepte kognitiver Kontrolle (8/81)
- Nr.78** A.Mummendey & V.Linnweber: Systematisierung des Kontextes aggressiver Interaktionen: Beziehungen zum Behavior Setting-Konzept (9/81)
- Nr.79** R.Mielke: Locus of Control - Ein Überblick über den Forschungsgegenstand (10/81)
- Nr.80** R.Riemann: Einstellungsmessung mittels der Grid-Technik. 1.Teil: Theorie und Methode (11/81)
- Nr.81** R.Riemann: Einstellungsmessung mittels der Grid-Technik. 2.Teil: Empirische Ergebnisse (12/81)
- Nr.82** M.Bornewasser: Das Aggressionsurteil in Abhängigkeit von der Schadenshöhe und Entschuldigungsgründen (1/82)
- Nr.83** R.Mielke: Mehrdimensionale Erfassungsmethoden interner/externer Kontrollüberzeugung (2/82)
- Nr.84** A.Mummendey & H.-J.Schreiber: Sozialer Vergleich und Begünstigung der Ingroup: Effekte unterschiedlicher Aspekte von Ähnlichkeit zwischen Gruppen (3/82)